

Wenn sie Steuerformulare ausfüllen...

Autor(en): **B.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599587>

Nutzungsbedingungen

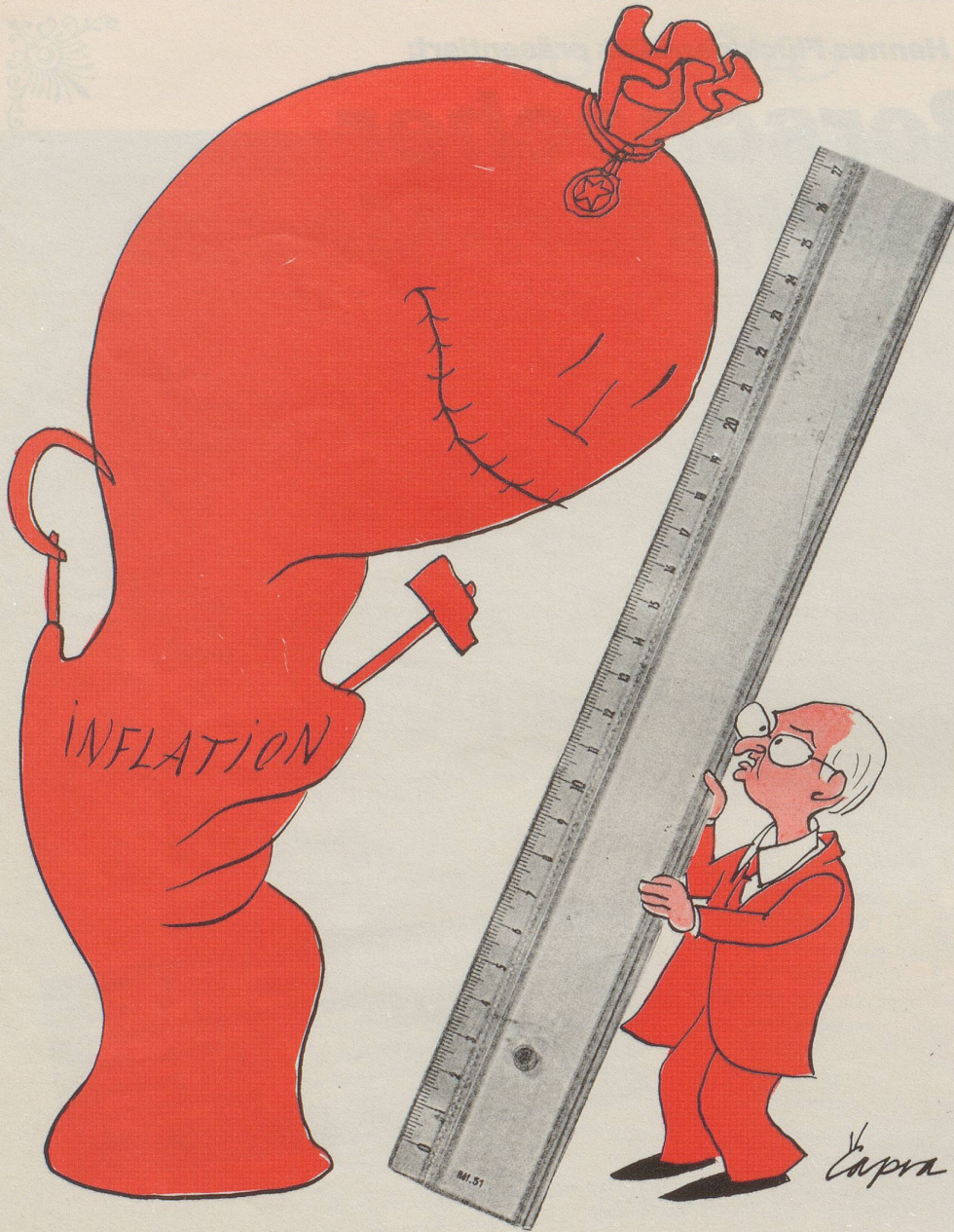
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Genosse Andropow ergreift Massnahmen

Wenn sie Steuerformulare ausfüllen ...

«Falls Sie meine Steuererklärung nicht glauben, muss ich an eine höhere Distanz gelangen.»

«Ich glaube, wenn es mit dem Steuern so weitergeht, wird man mir noch einmal das Immergrün auf meinem Grabe pfänden.»

«Ehe ich um meine Frau anhielt, habe ich mir für 350 Franken eine Kleidung machen lassen. Kann ich diese Summe als Wer-

bekosten in der Steuererklärung abziehen?»

«Ich habe nie soviel verdient wie Sie mich tagsieren, aber kann mir für den Rehkurs keinen Apfokat leisten.»

«Gegen Ihre fiel zu hohe Tag-satzion erhebe ich Konkurs.»

«Ich habe die Steuererklärung erhalten und möchte Sie anfragen, ob ich meine Haushälterin abziehen darf.»

«Beim Betrachten Ihrer Steuereinschätzung muss ich zu meinem Bedauern feststellen, dass

Sie mich viel höher einschätzen als ich Sie!»

«Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines ansehnlichen Rindviehs gekommen, habe es aber durch die Maul- und Klauenseuche wieder verloren.»

Unter den Lehrern wird während der Pause tüchtig über die Steuerbehörden losgezogen. Einer der Lehrer meint nun doch Stellung für diese Partei nehmen zu müssen: «Ihr dürft doch nöschimpfe über dSchtürbehörde, das sind jo no die einzige, wo üs echli hoch iischätztet!» B. Sch.

Ernst P. Gerber

Ein Dorf wie Times Beach

Oder Wandern einst und jetzt

Justinus Kerner war's, der vor rund 150 Jahren den wanderlustigen, erlebnishungrigen Burschen besungen hat. Mit dem seltsamen Gefühl in der Brust, Freude und Wehmut zugleich, verabschiedet sich der Stürmische vom väterlichen Haus. Er hat es nicht schlecht daheim. Natürlich gibt es Unstimmigkeiten, doch die Ferne lockt ihn. Und der Dichter, voll Verständnis dafür, reichert pflichtschuldig den jugendlichen Aufbruch mit all jenen Zutaten an, die man mit Fug und Recht erwarten darf. Zwei Strophen mögen die Stimmung wiedergeben:

*Wohlauf, noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muss sein.
Ade nun, ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.*

*Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht
Und singt in der Ferne
Ein heimatlich Lied.
So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.*

Soviel sich auch ändert, dem Wandern bleibt der Mensch treu. Wenn nicht wollend, dann halt zuweilen müssend. Er kann es nicht lassen. Wenn es zum Umherziehen keinen Grund gibt, dann schafft er einen. Die amerikanische Regierung hat Times Beach aufgekauft, aus Sorge um die dort wohnenden Leute. Ursprünglich wollte man mit Dioxin bloss Strassen staubfrei halten. Jetzt steigt das Gift aus dem Boden. Da Justinus Kerner den Anlass nicht mehr besingen kann, weil inzwischen abberufen, versuche ich, die moderne Begebenheit, anlehnend an Kerners Kunst und mit meinen unzulänglichen Mitteln, als Wanderlied unserer Zeit in Worte zu fassen:

*Wohlauf, kehrt der Heimstatt
Den Rücken und flieht!
Das Dorf ist verkauft,
Und das Gift ist versprüht.
Durch tödliche Strassen,
Wie staubfrei sie sind!
Mit Krebsangst im Nacken,
Verkrüppelt das Kind.*

*Sind Himmel dir weit,
Dioxin ist dir nah.
Seveso Missouri!
Die Zukunft ist, da.
Verseucht alle Äcker,
Verseucht jedes Feld.
Times Beach, nun ade!
Warst uns Heimat und Welt.*